

**„Auf ein Wort“
zum 2. Mai 2021
4. Sonntag nach Ostern:
Kantate**

Lukas 19, 38

„...Gelobt sei, der da kommt ...!“

Liebe Gemeinde,

Das unscheinbare KOMMA ist ein Gliederungszeichen, das sinngebend einen Satz strukturiert und damit den Inhalt dem Lesenden erschließbar macht. Wir nehmen diese kleinen „Kleckse“ oft nur wie Verkehrsschilder wahr: man befolgt ihre Botschaften, ohne groß darüber nachzudenken. Doch beachtet man die Satzzeichen nicht, verschließt sich auch schnell der Textinhalt. In einem Satz in dem für diesen kommenden Sonntag vorgeschlagenen Predigtabschnitt, finden wir 3 Kommata sowie ein Ausrufezeichen. „... **Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn!**“ (Lukas 19, 38a) Laut, bewusst langsam und ausdrücklich betont vorgelesen, klingt der Satz etwas so: „**Gelobt sei der da kommt der König in dem Namen des Herrn!!!**“ Die Botschaft wird eindringlicher, der Inhalt wirkt bedeutender, es klingt zunehmend akzentuierter. Da kommt nicht nur ein wichtiger Mensch, den man gerne mal zu sehen bekommen möchte. Sondern einer, dem die Menschen Respekt und Ehrerbietung zollen. Dabei sitzt Jesus nicht in einer Sänfte oder reitet stolz auf einem schwarzen Vollbluthengst daher. Er sitzt auf einem Esel. Einem Eselreiter jubeln Menschenmassen zu! Rein äußerlich mag man ihn nun wirklich nicht für einen König halten. Und wenn, eher noch für einen König-des-einfachen-Volkes. Aber richtig Eindruck macht er nicht. Zumindest nicht auf alle. Allerlei Geschichten, Augen- und Ohrenzeugenberichte, werden von Mund-zu-Mund weitergegeben worden sein. Viele Berichte wurden sicherlich mit der „Stillen Post“ transportiert. Aber es gab sicherlich auch genug ernst zu nehmende Informationen. Zeugnisse vom Sehen und nicht nur Hören. Jesu Ruf eilt ihm voraus. Das sollte unterbunden werden, das geht doch nicht. Die Einflussreichen und Mächtigen, die von sich überzeigte Elite beobachtet das alles sehr kritisch. Von ihnen können wir lernen, was man unter „Beäugen“ versteht. Deren Versuche, über Zensur Einfluss zu nehmen, sind in diesem Moment nicht erfolgreich. Sie können diesen Einzug nicht verhindern. Und so schallt diese Huldigung nicht nur Jesus entgegen, sondern erreicht die Umgebung der ganzen Stadt bis in die Stadt hinein. In Jesus sieht man einen königlichen Würdenträger. Doch nicht in eigenem Namen. Sondern ein König, der im Namen Gottes kommt. Ihm ist mit Achtung, Lob, Ruhm und in Ehrerbietung zu begegnen. Und mit Aufmerksamkeit und Konzentration. Nichts darf wie nebenbei erscheinen. Präsenz ist gefragt – innerlich wie äußerlich. „Gelobt sei ...“ – Lieder auf den Sieger, Hymnen auf die Götter, und auch auf den Gott Israels, gab es schon immer. Israel machte da keine Ausnahme. Man sang den Siegern, man pries in Liedern Taten und Großartigkeiten. Bei jeder Gelegenheit: Jahresfesten im Tempel und Passafeiern. Wir können

das heute vielleicht am ehesten mit unseren Anbetungsliedern vergleichen. „... der da kommt ...“ Das ist sicherlich wörtlich zu verstehen. Seht hin, seht her, da kommt der, über den wir singen. Schaut genau hin und verhaltet euch, wie es geziemt. Denn derjenige ist „König“. Da wird der Text schon fast ein Fall für die Zensur. Da wird dem König im Palast, dem mit Krone und Insignien, Konkurrenz gemacht. Und dann noch „im Namen des Herrn“. Jesus ist legitimiert, der kommt im Namen des Gottes, dem allein das Volk Ehre und Respekt erweisen soll und will. Der über allen Göttern ist, der neben sich keine anderen Götter duldet – aber alles für die tut, die IHM Folge leisten.

„Bild“ und „Ton“ sollten schon synchron laufen. So kennen wir es zumindest vom Fernseher und den Kinoleinwänden. Passt das nicht zusammen, sind erst Auge und Ohr irritiert – und dann der Kopf. Und war es noch so ein packender Streifen oder gar unser Lieblingsfilm – Herz und Verstand schalten dann ganz schnell ab, weil da was nicht zusammenpasst. Ist es für uns stimmig? Jesu Erscheinung und sein Anspruch? Seine äußere Erscheinung – eben doch ganz Mensch. Auf den ersten Blick vielleicht doch wie ein Durchschnittstyp? Seine Botschaft ist wohl in Wortwahl und Satzbau einfach zu verstehen. Gleichzeitig hat sie aber Tiefe. Sie eröffnet neue Perspektiven, sprengt Horizonte und weitet unseren Lebenshorizont. Keine Sprache eines Politikers, Wissenschaftlers oder Spezialisten. Jeder kann und soll die Botschaft von Gott verstehen. Kann das denn göttlichen und verbindlichen Charakter haben? Für die Menschen damals: Ja. Auch wenn wenige Tage später der Urton der Massen schon wieder ganz anders klang. - Wie können also der Respekt und die Wertschätzung, das Gottvertrauen und die Anerkennung, eine Ur-Gewissheit, dass dieser Jesus DER KÖNIG ist, in uns immer bedeutender werden, Besitz von uns ergreifen und zu einer inneren Feste werden? Es gibt dafür leider kein Rezept, welches eingelöst werden kann. Es gibt keine Garantie, die gezogen, kein Scheck, der eingelöst und kein Gegenstand, der versilbert werden kann. Der lebendige Gott ist in Christus erschienen, ein Gott unseres Herzens zu werden. ER schenkt seinen Geist, um Seine Spuren lesen zu lernen, Seine Gegenwart entdecken zu können. Manchmal ist es unübersehbar: Wunder sagen wir dazu. Manchmal indirekt erkennbar: die Blätter am Baum bewegen sich – und wir wissen, woher der Wind weht. Und manchmal ist es der Geist Gottes, der unserem Geist Erkenntnis schenkt und dann wissen wir es einfach. Aber immer wagen wir zu glauben, zu bekennen und Seinen Spuren zu folgen. IHM zu singen: „Gelobt sei Gott, der da kommt, im Namen des Herrn!“ - Ihr Steffen Kleinert

Wochen-Zuspruch:

„Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder.“

Psalm 38,1

Wochenlied EGE 19. Ich sing dir mein Lied

1. Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben. Die Töne, den Klang hast du mir gegeben vom Wachsen und Werden, vom Himmel und Erde, du Quelle des Lebens. Dir sing ich mein Lied.
2. Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben. Den Rhythmus, den Schwung, hast du mir gegeben von deiner Geschichte, in die du uns mitnimmst, du Hüter des Lebens. Ich sing dir mein Lied.
3. Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben. Die Tonart, den Takt, hast du mir gegeben von Nähe, die heil macht, wir können dich finden du Wunder des Lebens. Ich sing dir mein Lied.
4. Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben. Die Höhen und Tiefen hast du mir gegeben. Du hältst uns zusammen trotz Streit und Verletzung, du Freundin des Lebens. Ich sing dir mein Lied
5. Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben. Die Töne, den Klang hast du mir gegeben von Zeichen der Hoffnung auf steinigem Wegen, du Zukunft des Lebens. Ich sing dir mein Lied

T & M: aus Brasilien. Dt. von Fritz Baltruweit, Barbara Hustedt 1994 © tvd-Verlag, Düsseldorf

Gedanken:

„Es ist nicht auszudenken, was Gott aus den Bruchstücken unseres Lebens machen kann, wenn wir sie ihm ganz überlassen.“

Blaise Pascal

Segen:

Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten, es ist ja doch kein anderer nicht, der für uns könnte streiten, denn Du, unser Gott alleine.

EG 421